

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 06.07.1735.-28.08.1735

August 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173973

mit verbundenen Ästen, ihn in meinem
ganzen Leben dankbar zu preisen. Der Na-
me des Herrn Jesus ist gelobt von nun an
bis in Ewigkeit.

Montag, den 28. Jul. Mit Landholder und des Hof-
Physikats nachgelassene Wittwe wurde heute
in Gegenwart der Gemeine exhumirt.

Es ist noch immer, besonders des Nachts,
so kühl und augenscheinlich, daß man sich nicht be-
stärken möchte. Zutrag von dem

nützigen Indianer kamen diesen Morgen
zu mir, und brachten stehendes Wildfleisch, welches
ohne Zubereitung zur Abgabe für das, so
für nützlich bei mir genossen, stehen sollte.

Mittwoch und Donnerstag, den 31. Jul und 1. Aug.

In diesen beiden Tagen habe abwechselnd in
Savannah, dessen ich sicher müde, vom John
Causton viele Liebe und Güte genossen, und
müßte es sich seine Freunde, wenn er mich und
den Valtzbürger mit stehendem realiter Dienst
kann, worin er auf nach der Intention der
Leute, Truster zu handeln bekennt. Gott
ist gelobt für alle seine Güte.

Es

Es ist vor Savannah im Schiff angekommen,
 welches unter andern einige Gefährliche als
 Kunkel und Mägen hat die Einwohner der
 Stadt mitgebracht hat. Mit oben diesem
 Schiff empfangen wir nicht nur eine gute
 Anzahl wohlwollender Briefe und Nachrichten
 aus England und Frankreich, sondern auch
 ein solches Gut unsern Salari, nebst einem
 Fuder von gutem Madera-Wein. Wir so,
 freuen sind wir, da wir finden, daß wir durch
 einige Vorstellungen, die wir wegen einiger
 Umstände geförigern Ort vorgebracht haben,
 durch göttlichen Segen großen Nutzen in Ab-
 sicht auf unsere Züsörer haben werden! Wir
 gedanken nächster Tag unsern liebe Züsö-
 rer der Freunde, die wir aus der empfan-
 genen Nachrichten gehabt, heilsamlich zu ma-
 chen, und ihnen die contenta zu stellen, wir
 sonst geschehen, vorzüglich.

Freitag, den 2. Aug. Diesen Morgen laugte
 ich durch göttlichen Segen über Labrador
 in Genuß zu werden an, unser Boot aber
 wird mit einiger Provision zu Wasser genommen.

Wenn in Gattungen selbst ist die bekränzte
 Kaysicht, daß sie zum Jüngerer Ueber aus
 der Gattung, um die die Nützlichkeit und
 Lippigkeit im Walde stehen, fallen.
 In Gattungen selbst steht, daß es große,
 St., sie nicht, aber das nicht geprüften
 worden, nachdem sie eine Nacht im Walde
 schlafen müssen. Das eine Mann von
 dem, die ich nachgeschickt worden,
 mit einem Kopf, muß sie auf der Hand
 haben, weil er sich gestern noch nicht wie,
 der zurück kommen ist. Einige Vögel,
 der best, sie bei mir an, auf die
 der best, das nachzuges, und die ganze
 Nacht mit der Nacht und der Nacht
 der best, mich über die Nacht, und sagte
 ich aus dem Jüngerer Gattung, und
 Biscuit zu, weil sie selbst an best, mit
 sie selbst, und best, das sie noch war ist,
 fast allen anderen Vögeln vorzuziehen.

Vonabend, den 3. Aug. Die sechs Vögel,
 die gestern den Jüngerer Kopf nachgehen,
 99 sind, heute diesen Morgen nicht, ich
 aber

aber dabei sie nicht finden können, ob sie
 wol ihren möglichsten Fleiß geben. Unter
 andern hat mir die sehr wohl gefallen,
 daß sie nicht durch Säure nusseln, son-
 dern einen noch stehenden Baum stamm
 geschnitten und mit heiß brausenden Dingen
 angezündet haben, da denn das Feuer über
 den Wald hinausgegangen und den Wald
 zu sehr zerstört ist. Züngelt haben sie den
 ersten Feuer-Platz an bis an unsern Ort
 die Säure gezeigt, daß, wenn es zu der
 noch fortwährenden Gluth und grossen
 Dampf kommen möchte, es den Weg zu
 leicht finden könnte. Heute haben sich
 da anders bei mir gemeldet, in den Wald
 zu gehen, und an einem andern Ort über
 diese Methode zu forschen. Willst du
 dich sehr wohl diese Arbeit der Liebe gefallen
 lassen, und gesteht mir unsern Abbruch und
 Gebeth. Dieser verwundete Mannes Ver-
 richt ist sehr niedergeschlagen. Die Wolke
 nicht zufrieden geben, und war nicht
 selbst ihren Mann anzusehen, da es durch

Diese Rathzungen nicht können gesund, und
 doch, in diese sie zu mir kommen, und nicht
 nach ihren Umständen und nach ihrer gegen-
 wärtigen Fassung des Gemüths auf sie
 fälligste mit ihr, und, Gott Lob, nicht ohne
 allg. effect. Vonderlied hat mir ferner der
 Text, das in ihrem beyden bey ihrer Copula,
 von am Montag nach Dom. II. post Epiph.
 singesänztet, also sehr gute Dienste. Es war
 das damals gefällige Sangeslied Dom. 2,
 1. Sg. wie sich denn diese sonst einfälti-
 ge Arbeit auf die vornehmsten momenta,
 die ihr ebenfalls gelehrt, zu neuen fände
 stimmte, und mir zur Application auf
 die gegenwärtigen Umstände sehr gelegen,
 seit gab. Mir dünkt, es sey diese sehr
 als dienlich, wenn sie Leser wohl
 hat auf diejenige Dinge, Dinge und Um-
 stände, die bey der Einführung, oder bey ei-
 nem besonders, ist zu Nutzen und Nutzen
 gehabt haben, welche, wenn sie sich wieder
 ins Gemüth gebracht werden, zur Zeit der
 Noth nicht geringe Dienste thun. Es ist,

am

am auf die Leute unterrichten bez.
 privat Unterredungen merkwürdige Fro-
 bey der göttlichen Führung, die sie selbst
 erfahren haben, worauf sie sich aber bez.
 Götze und Freilinger oft nicht besinnen,
 doch diese Auffregung des Stolzes solan,
 27, wenn sie derselben einmüthig standh.
 Daher ist schon vor einiger Zeit der Vor-
 satz gefasst, ein eigen Brieflein zu sch-
 28, darin ist unter andern Namen,
 29 auf jedem Blatt oben als zum Titel
 setzen soll, alles eintragen will, was
 ich vor besondere Dinge und Umstände sitz
 und das angemeldet habe, welche sich bez.
 einer nicht gar zu starken Gemüth-
 als die Ursache ist, welche ihm läßt.

Donnerstag, den 4. Aug. Die Dichtungsform ist
 in einem nicht geringen Kummer und
 Gedruss-angst gekommen, daß sich Bepflanz-
 30 hat und noch nicht wieder kommen ist.
 Die meiste, sie sey an seinen 31zigen +,
 andere Umständen bedrückt, weil er sich
 32 dem 33 hat, als er mit andern

Leute, die mit der andern Vallybürgern
 anzuführend, ausgegangen ist. Die Haged
 bey meinem Besuch viel Freude, und sehr
 sehr zulaßte, daß sie aus der Zeit
 zu ihren noch jüngeren Kindern wieder
 hingekam, aber ich habe sehr sehr
 sehr begreift, zufallend sehr begreift und
 bestimmt habe. Ich fühle ich diese Ge-
 danken, als sehr sie an seine Verantwortung
 schuld, mit einfältigen und gar begreiflich,
 ich Gründe und Vorstellungen anzuwenden,
 daß, daß ich sehr seine ganze Gerechtigkeit da,
 durch kein Genüge, obwohl ein anderer from-
 mer Mann mit einigen Zusätzen meine
 Worte bekräftigt. Daß ich sie, weil sie
 daß eine große Bünde auf sich zu la-
 den müßte, auf mit dieser Bünde zu
 dem allerhöchsten Lande für,
 nicht, zumal da sie seine große Men-
 schen-Liebe auf Befragung von ihnen und
 übrige, daß es ihm so leicht sehr, alle Bünde,
 dem als eine, und eine als alle zu ihm,
 geben; an Unbilligkeit, daß es ja
 seinen

seinem von Göttern, hallenden Herzen
 auf nicht. Und weil Gott der einzige, der
 bei der Application der Lese von der Kunst,
 Fertigung der Briefe Joh. 13, 1. nicht eingegriffen
 gelassen, so nahm derselbe sich zu Hilfe.
 Was der Herr auf seinem für einen Weg
^{hätte} ~~hätte~~ fortwählig bald erfahren. Man magte
 ihr auf eine liebliche Erquickung, zumal
 da sie es für ihren kranken Lieb so nötig
 sah. Wir erzählten mir das dem Vorgesetzten,
 daß sie ihr nicht eingebildest fälle, Eben:der
 wider zu sehen: ihr Gott aber sey auf mit
 Gott sehr wohl dran und stegmüßig geduldet,
 daß sie sich in ihrer Unfähigkeit ganz wie,
 dagesetzt und dem Tod verurteilt fälle,
 die Hülfsbereiten aber habe sie zum Fortgehen
 zu sehr angetrieben. Dieser Nachmit-
 tag sind abermals acht Mann in dem
 Wald gegangen, den verirrten Kopf anzufin-
 den. Gott begleite sie mit seinem Segen,
 und lasse sie dem Zustand ihrer Vermissten,
 ganz verweisen, welches nicht alle Fortzief
 können. Die haben alle unter einander so

abgeredet, daß keiner von ihnen selbst
verloren geht. Auf habe meinen Kna-
ben zu Hilde nach Haberborn geschickt, daß
dasselbst die Canonen heute und morgen ge-
löst werden möchten, als womit wir noch
nicht versetzt sind.

Montag, den 5. Aug. Noch gestern Abend nach
der Wiederholungs- Rinde war die Pfeltzig,
Softein wieder bei mir, und erzählte, wie
bott das, was nach Dylaffenszeit ihrer um,
stände gerade worden, zu ihrer Befriedi-
gung und Ruhe der Gerechtigkeit gesegnet habe,
wogegen auf die beiden Sprüche Joh. 32, 17. 18.
und Joh. 2, 13. 14. welche in der Art,
Wiederholungs- Rinde nach ihrem überaus
Ehrgeizigen, Unfall der blöden Dilemma, da
es appliciert worden, nicht beigetragen
hätten. Ihre einzige Klage war, daß sie am
ersten Lust der Christenheit durch die
Kinde noch so sehr geindert würden, und
wären der Gerechtigkeit bei ihr so viel,
daß kein Wunder wäre, wenn Gott der
Gerechtigkeit würde würde. Da ist ihr a,
64

bar erzählte, was meine tägliche Übung sey,
 wie die Kinder und der Vater mit täglich 70
 und 70 viel zu schaffen mag, wie ich mir aber
 doch den Mühe nicht nehmen lasse, sondern
 als ein anderer Mann doch mit fortzuletzt
 Kind und Gläubig mit in die Himmeln und
 selb Köpfe der armenen Jesu immer tiefer
 hinein bringt, und daß diese die tägliche ü,
 bing der frommsten Leute in der Bibel,
 deren Felle und angesetzt sind, geht,
 so, wie es ist Gemüth zum Lob Gottes noch
 mehr ermuntert. Ich habe oft gedacht, wenn
 ich mit solchen Dingen, die in Erbärmlichkeit ist,
 so die Kinder glückselig bringe gebrüht geüben
 sind, zu handeln geseht, daß die sind große
 Uebigkeit und freundlichkeit Gottes ist, daß
 er in seinem Wort auf die folgen und
 Vorfahrt, ja größte Hingefügen, stinkt
 liebsten Kinder nicht drohen hat.

Ich ließ in der Mittags-Stunde die Züsörer
 zusammen kommen, und machte ihnen einige
 Punkte aus der Nachtzeit und Briefen, die ich
 aus London und England empfangen habe,

bekant. Der Herr Sen. Völsperger hat
 gab mir gute Gelegenheit, für den Geringsten,
 zwingt der Gnade des Evangelii, oder Träg-
 heit in der von empfangenen Gnade, zu
 wachen, und ihnen zu zeigen, was sie bey al-
 len biblischen Aufsatzen und Studien noch zu thun,
 wartenden Prüfungen für große Vorzüge
 im geistlichen und weltlichen der Wissenschaften, anderer
 armen Verrückten in Deutschland und Aus-
 wirtigkeit: welches alles ihnen gar begreif-
 lich war. Und da auch erzählt wurde, daß
 der himmelische Vater noch nicht aufhöre,
 durch christliche Freunde für unser Lieb-
 lich und geistlich Beste, auch für Vorfahrt,
 und unter uns zu sorgen, konnte ich so
 ihnen nicht anders als sehr freundlich seyn.

Freitag, den 6. Aug. Gesandter eröffnete mir
 sein Verlangen, wie er willens sey, eine
 Reise nach N. zu machen. Ich sagte
 ihm darauf übersandt, was zu erwarten se,
 mühe, und wie es auf viel Geld, Kasse
 und Vorsichtigkeit ankomme, welches er
 auch in seinen Umständen, wo seine Ver-
 änderung,

andienung einmal glücklich abläuft, so-
 ft, wohl, zu beobachten hätte. In Absicht auf
 diese Uebersetzerin möchte es wohl bedauern,
 daß sie keine geringe Dasei ist, ein Ueib
 ohne solche Umstände, und sie noch dazu in,
 befestigt ist, an dem Orte zu verbleiben. Ob
 nicht sie ihm dann doch einfallen, was er an
 seinem selbigen Vorhaben Ueib gegeben,
 welches sie gegenwärtige Hoff, wenn sein
 Vorhaben nicht geschehen sollte, nur größer ma-
 chen würde. Aber dann könnte es ab aus der,
 bei Umständen fließen, daß sie wohlge-
 heit in England und Frankreich so nicht ge-
 schieht, wenn alle diese Leute unter die Dasei,
 bürgerlich können, wie es sich bei denen sehr
 angenommen so kündigt. Hier,
 liegt nicht so sehr, daß diese Uebersetzerin,
 unter dem Namen zu verbleibend, Traub-
 port mitläßt, weil die Freunde in Frank-
 reich nicht Hoff kriegen, und deshalb auf,
 die aus der Stadt Sen. Uebersetzerin Briefe
 so oft, mögliche Sorgfalt kriegen. Ich bitte
 endlich mit ihm, und deswegen, daß es sich

meinen Rath und Vorstellung gefallen
 liest. Dieser Gesandte hat seit einiger
 Zeit viel gutes Liedes vorgesetzt, und auch
 so thaten, daß man mit ihm zufrieden
 sein kan. Auf dem Thron ist ein sehr,
 lediges Abbild in Kuriburg aufgetragen
 worden, mit dem ob übrigen Thronigkeit
 hat, und sich sonst für ihn schiden möchte.
 Doch hat man ihn, wie dem vorigen, zu
 aller christlichen Vorzüglichkeit und Gebet
 verordnet. *Esra* steht alles fleiß-
 ige Vorgehen, so die Väterbrüder in die-
 sen Tagen angestellt, hat der verworbene
 Rath doch nicht ausgeführt werden können.
 Es sollte ein Herz voll Liebe zu Gott und
 dem Volk Gottes, das er sein kann,
 zu über der neuen Verkündigung des Ew.
 angelie an mystische Orte nicht genug zu be-
 zugen, und in Absicht auf diese
 häusliche Wohlthat war ihm alle liebliche
 Hoff nicht zu helfen, wie ist ihm dann
 über liebliche Dinge mit Klagen geklagt,
 und andere klippig über diese von ihm
 zu

zu rufen, daß er mit allem Volk zu
 werden gesehe, dem lieben Gott auf für
 die geringste Wohlthat herzlich gedankt, und
 sich in seinem ¹²außerordentlichem Dienst an alle
 Thätigkeit sein bestreben habe. Sein Werk,
 die gleichfalls eine recht herrliche und ein,
 fältige Danksagung des Herrn Gott ist, wird
 von seinem wohlgeordneten Volk nach
 der Uebereinkunft hier zu erfolgen, und es gibt
 ihn bei diesen sehr selten Umständen wol
 den größten Trost, daß sie diesen ihrem
 Mann in der seligen Ewigkeit dankend ist,
 der zu finden hoffen.

Mittwoch, den 7. Aug. Weil außer Geld und Pa-
 sey, die wir mit dem letzten Schiff außer Land,
 den kommenden, weil in Savannah noch
 nicht angekommen werden konnten, so müßte
 mein lieber College diesen Morgen mit
 einigen Vorkündern wieder heimwärts
 ziehen.

Donnerstag, den 8. Aug. Die R. hat schon seit
 geraumer Zeit darauf gesehnet, daß sie bei
 uns zum selb. Abendmahl admittiert werden.

Man hat aber damit noch nicht viel
 können, weil sie noch zu wenig Unterricht
 gehabt. So lange sie bei uns ist, hat sie sich
 in vielen gebessert, so, daß sie andert,
 die sie vorher gekannt, darüber zu stehen,
 sehr sehr; wie sie sich dann flüchtig zum
 Gefühl des göttlichen Wortes hingelassen, die
 Kraft des Wortes am Herzen zu empfangen
 bezeugt in guten Bezeugungen, und mit
 ihrem Munde zu Hause sich in dem Mit-
 theil des Heils üben soll. Man kann
 ihr in der Zubereitung zum Heil abhand-
 len, noch nicht recht begonnen, weil sie
 die heilige Sprache noch zu wenig versteht,
 noch weniger aber das, was sie hören und
 versteht, mit heiliger Worten ausdrücken
 kann. Ist Mann wird versucht, an
 ihr sein Möglichstes zu thun: versteht er
 auf der Sprache hat und noch versteht.
 A. selbst wird in dem Predigen und Leh-
 ren oft aufs kräftigste bezeugt, und
 hört man, wie er sich und andern glücklich
 preist, daß sie aus Irthumland ausge-
 gangen,

gangen, und in die Einsamkeit nach Gen-
 ève kommen wären. Auf ~~erwartete~~ ^{erwartete} er
 selbst, daß es sein Weib für eine der größ-
 testen Wohlthaten hält, daß sie unter ihm
 zu leben Gelegenheit bekommen. Ob man
 sich gleich dem Hofsager, dieses R. sein itzi-
 ges Weib von Parisburg lieber zu bringen,
 sehr widersteht, und ihm die Tadel sehr
 scheltend gemacht hat; so hat doch die Frau,
 dessen wider bei ihm, noch bei ihr, eine
 so widerigen effect gegen mich und mein
 Amt gehabt, sondern sie beweißt, beider,
 sehr eine recht aufrichtige Liebe, Ehr-
 barkeit und Folgsamkeit gegen mich:
 welches mich sehr freut, denn in d.
 sie Namen bei der Führung des Amtes
 Liebe und Lust so zu verbinden, daß
 wider der Liebe, noch der Gerechtigkeit Not,
 der einzigen Beitrag gestellt. Ich weiß noch
 kein Beispiel in der Gattung, daß Lust
 und Pflicht, wenn es die höchste Noth
 erfordert hat, einigen Schaden ange-
 richtet, wenn es gleich manchmal Anfangs

so stehen wolley. Gott hat auf Sie,
in überpfändung mohn, als eine bittre
oder dreyfah könnung.

Freitag, den 9. Aug. Mit dem Tode Kinder,
die zum ersten mal zum Liebesbande
gelassen werden sollen, gibt man sich alle
mögliche Mühe in der Disziplin und priva-
tim, ist eine liebsinnige Götze, zur
wahren Übergabe an Christum zu bewegen.
Darin machen uns die Kinder sehr viel
Freude, daß sie alle gerne zu uns kom-
men, gute Ermahnungen annehmen, Trübs-
en, viel gutes zusagen und mit uns
bleiben. Dast ist zu Hoffen, dem Liebe,
bei der Liebe, so oft, so oft auf die,
ist ganzes Volk aus aller Liebsinnig,
Zeit und Unordnung stand reißt, und
in seiner Gerechtigkeit zist.

Vonnabend, den 10. Aug. Diesen Nachmittag
kam mein alter Collega mit dem Herrn
Valkenburg von Savannah wieder nach
Laut. Die sehr nicht nur von dem Herrn,
so auch, den eine solche Tage gehabt, der
Tag

Tag und Nacht viel ausgestanden, sondern
 füllten auch mit dem Kaiser, die im Boot
 gestiegen, ein großes Unglück haben können,
 wenn ihnen Gott durch gute Leute nicht
 zu Hilfe gekommen wäre. Die Soci-
 etät hat eine neue Probe eines besonders
 zu mir tragenden Gelegens zu Tage ge-
 bracht, indem sie mich zu zwölf Dutzend guter
 Medtra-Weine geschenkt, davon wir auf
 den Kranken Gliedern der Gemeine theilen
 und wieder abzugeben lassen. Gott
 sey auch für dich, wie für alle andere,
 mich und die Valtzbürger zu seiner
 Wohlthat, ein gnädiger und reichster Her-
 zogen.

Dienstag, den 11. Aug. Eine Ehe-Frau hat
 mit ihrem Kinde ihren Weggang
 gehalten, wobei wir es die erste mal also
 gehalten haben: Es wird an dem Tage,
 da es gescheht, der Gemeine mit wenig
 Worten angezeigt, und sie gebeten, nach
 dem nächsten Gottesdienst zusammen
 zu bleiben, damit gemeinschaftlich über

Mutter und Kind gebetet worden könnte.
 Die Wöchnerin trill mit ihrem Kindlein
 vor dem Tisch, und der Fiediger liest ihr
 in dieser Stund, daberige Noth, was sie
 für ihre Umstände sieht, als 1) was sie
 und ihr Kind für sonderbare Leiden und Leib,
 diese Unseligkeit aus der Wasserwand Gottes zu,
 noth. 2) Wie Gott dafür nicht andrer,
 als eine fromme dankbare in Noth
 und Wandel erfordert. 3) Was die Pflicht
 einer frommen Mutter gegen ihr Kind,
 sein soll. 4) Daß sie zur Übung solcher
 Pflicht der sorgfältigen Gebrauch der Mittel
 der Gnade, und sonderlich der Gebete, nöthig
 fällt. Einmal wird öffentlich über sie
 gebetet und der Segen gesprochen.

Montag, den 12. Aug. Herr Causton hat für
 die letzte Paltzbürgerin zukünftig Mied. Dorothea
 zu geschildert, und will ihrer noch mehr, auch
 Fiedler = Hülfe, schicken, damit eine in der fami-
 lie einen kleinen Anfang der Hülfszeit
 haben möge. Diese Kömmer müssen vertheilt
 Wohlthäter an den Paltzbürgern laßen sein,
 als

als Sie ihm. An guter Proportion, so wird
 sich immer ihm lassen, lassen Sie es nicht
 fallen, und vornehmlich Herr Causton ist sehr sonst
 zu Willen sein kann, ist es sehr artig und bereit.
 Und da in voriger Zeit mit der Einanzt,
 bringung der Proportion wird Befehlswiss
 durchschnitten gelehrt, so ist auch hierzu auf
 unser billige Vorstellung, die wir dem
 Herrn Oglethorpe geben, eine gar merckli-
 che und seine Anderrung gemacht worden.
 Man fürst oftmals die liebe Leute von dem
 vielen Guten, so ihnen Gott durch diese Welt,
 die Wohlthaten spendet, dankbarlich und so,
 danklich werden: wir denn auch nicht an ihm,
 seine Theil nicht unterlassen, Sie dessen
 öffentlich und besonders zu erinnern, und
 Sie zum Dankbarkeit und Fürbitte zu
 ermahnen.

Dienstag, den 13. Aug. Ich habe Sie ganzes Ja,
 meine schon vor einiger Zeit geschickt ge-
 betet, dasjenige, was Sie sich und das an
 einem und dem andern Gliede anmer-
 ken, und mir oder meinem lieben College

zu wissen nöthig ist, unparteylich bey
 uns anzusehen, weil man seine sel-
 bst, nach Erforderung seiner Umstände,
 im geist- und Erbilich bald anfangt gerat
 zu Hülf zu kommen, und wichtigsten Conse-
 quentien vorzubringen sich voll. Diese
 Erinnerung ist bisher nicht insonder gerat,
 sey, und hat wohl mehr und an dem,
 sie in besonderer Gemüths- und Leibes Um-
 stände gerat, sie selbst aber nicht anzei-
 gen voll, nicht insonder gerat. Vor-
 son Vor mittag war ein Mann bey mir,
 und bewies, daß zuletz Valtzbürger
 Eltern mit einander ihrer Kinder ist,
 sie in einigen Mißverhältniß und Ver-
 wechslung gerat, und sie so von dem
 Verste selbst gerat worden, so wie in Zeit,
 sie zu treffen, weil sie so aus Blödig,
 seit selbst nicht sein könnte. Als ich die
 Verwandten besuchte, und bey ihrem
 Gange vorbeyging, rief sie mich hinein,
 und erzählte mit Verwunder, was vorgegan-
 gen, aber daß auf Gott bald Gnade gege-
 ben,

ben, sich beyde recht herzlich zu beschreyen.
Es kam der Mann auf'sitzen, und befragte
mit tausendfachen Fragen, seinen Juch-Zorn
und Ueberrilung, wolle sich aber diesen ta-
gen zu erste seiner Vorsichtigkeit, Vorf,
sankheit und Gebet dienen lassen. Ich er-
zählte ihm, daß sogar die Kinder zornigen
Leuten den Rath gegeben, doch das ABE
zu meiden, ist sie im Zorn im Vort
stehend; schickte ihm in der Application
auch ein Christen sehr wohl gefiel.
Das älteste Kind, das sich an diesem
Mißthatsständniß geübt, sollte die
Mutter nach der Bestrafung zum Ganzen
hinübergeleitet, und wieder zu kommen der,
bott, weil sich bisher auch alle herzlichste
Ermaunungen nicht helfen wollen: ist mit,
herlich Gott aber war Sankt auch nicht
zum großen Mitleiden und Erbarmen be-
reitet worden, da diese Mädchen unter
vielen Fragen und Litten beschwänft gefragt:
ob die Mutter so nicht wieder anfangen sollte,
wenn sie gläubig würde, weshalb sie

zu unserm Herrn fleißig leben sollt.
 Die Gesellschaft und der Herr Hof-
 richter Ziegenfager haben uns einen großen
 Gefallen erwiesen, daß sie uns unser Sala-
 rium und die aus Vorpommern empfangene
 Abgeltung in englischen Banco-Geld über,
 schickt haben, womit man auch den Gläubigern
 unserer Genossenschaft diesen können,
 als ob sie mit dem Herr auf gültigen
 Papier-Geld, das sie größtentheils nicht
 können, in Einkaufung ihrer Abgeltung,
 leicht nicht ohne Zinseszins kommen können, und
 oft Nachen gefallt haben.

Mittwoch, den 14. Aug. Die Kasperin ist noch im,
 was wegen ihres im Walde der Leichen
 Mannes bestimmt, und verlangt Lüste,
 daß noch einmal einige Lüste der Kasperin
 liegt in den Wald geschickt werden möchte:
 worin sie auch geneilligst wird, damit
 sie zu ihrer eigenen Befriedigung sehr,
 daß man gerne alles möglich thut, und
 nicht, was zu seiner Abfertigung die,
 es möchte, sehr ärmlich, ob man wohl,
 beizubringen

bringt allezeit in Dingen, so mög-
 leich solchem Dingen sich ansehn ist,
 man vermisst, und also immer bekümmert,
 nicht vermisst. Auf das nöthige ist,
 da Regenwetter sehr sehr heiße Tage
 bekommen, welche alle übrige in diesem
 Sommer übersteht. Das sind sehr die
 meisten sehr gesund, und sehr die Mor-
 gen- und Abend-Müdigkeit zu Arbeit macht.
 So sehr ist es sehr nicht, als sehr andere
 das sehr mög, und als es sehr anfangs sehr,
 gesagt worden: es ist noch alles sehr zu es,
 sehr. In der Nacht, die auf Morgen und
 Abend ist sehr sehr sehr sehr sehr und
 angenehm.

Dienstag, den 15. Aug. Heute meldete sich
 unser Herr, die mit dem Dalkbiergen
 sehr kommen sind, zum sehr Abendmahl,
 und war mit in dem, was er den sehr
 Befahrung sehr sehr sehr sehr sehr,
 sehr, überaus sehr. Er bekann sehr
 andere, daß er in voriger Zeit sehr man,
 den sehr sehr zu sehr sehr; aber sehr

einiger Zeit, so ihm das Lust der Gel.,
 angelie so hat im Gatz gestrafft, und habe
 er die Kraft derselben, dergestalt empfunden,
 daß er wohl nicht die Gnade, ihn nach
 oben = hinauf kommen zu lassen, nicht genug dan,
 zu können. Er wünschte nun nichts mehr, als
 daß sich sein Bräutigam nachkommen möchte;
 nicht er denn kommen würde, wenn er
 von dem Güte, so sehr im Geist = und Lieb-
 lich zu gewisser ist, etwas erfassen sollte.
 Er gedachte nächstend durch einen Brief
 an ihn zu schreiben. Solche Freunde über das
 seine Evangelium, und seine begünstigten
 dann mit dem äußerlichen Lob =
 Unterhalt, erfährt man von dem mei-
 sten Leuten in der Gemeinde, und wenn sie
 auf in voriger Zeit in Aufstiege der Lieb-
 lichen Ausfertigung einige Vorzüge gehabt,
 so sind doch dieselben in Aufstiege anderer
 Vortheile, die sie jetzt genießen, in ihrem
 Augen gar gering. Ich verliere es mit Vor-
 theil nicht anzusehen, daß die Befragung
 solcher erbärmlichen Dinge an dem Glücken
 der

der Gemeine in unserm Gottesz für Jähr,
 377 und Jubiliren vorüber, und die Jahr,
 die so uns macht, unser auch an alte und
 jünger Lere die grade Gottes mit immer
 mehrer Lust und Linderkeit zu führen.

Dienstag, den 17. Aug. Ich liess in der Mit,
 tagen Munde die ganze Gemeine abwechseln zu,
 sammt Kommen, und las ich noch einige Briefe,
 so aus London und Zürichland, mit denen ich
 nützlich nicht fertig werden konnte, mit ei-
 niger Application vor. Der Zufall des
 Briefes; der Herr Vernon, einer der vornehm-
 sten unter den Trustees, an uns geschrieben,
 war sehr nützlich und wichtig, dass ich denselben
 der Gemeine besonders zu Nutzen gemacht.
 Es richtet die uns alle gar sehr auf in
 unsern Umständen, dass Gott so viel wohl-
 se, auf vornehmste Lände in England und
 Zürichland verteilt hat, die uns alle nicht
 allein alles Gute bringen, sondern auch für
 uns beten und nach Vermögen sorgen; wie wir
 schon in der empfangenen Briefe, auch in
 der übersandten Gesandten, gar deutlich

frohen Kinder, und Sie der Gemeine zu die-
 sem Lob Gottes und Heilwahren auf Sie,
 in väterliche Sorgfalt bekannt gemacht hab.
 Auf die beyde verlassung in unsern geist-
 und leiblichen Umständen, und sonderlich
 bey der Führung unsers Amtes, die große Güte
 Gottes dargestellt, daß wir uns nicht gering
 verdunkeln und unsern Lobesworte Saylwe
 preisen können. Und da wir solchen Segen
 zum Heil der Seelen, so dieser Wohlthaten,
 Freunde und frommen Christen zu danken
 hab; so wolle der Herr der Selber, wieder
 in Ewigkeit gedenden, und solche Wohlthat, der,
 an uns mehr als an Gold und Silber gelt,
 zu, sein und dort ewiglich bestehen.

In dieser Gelegenheit habe auch mit dem
 Rathbürger einige äußerliche Dinge ver-
 handelt, die in der nächst kommenden Woche
 mit gemeinschaftlicher Arbeit geschehen werden,
 den sollen, worzu ich Sie alle von Gottes
 bereit verstanden. Der Herr Commissarius
 überläßt mir die Einweisung der äußerli-
 chen Dinge ist jetzt mehr, als vorher. Altes h.
 von

bey mit einander in Liebe und Freundschaft.
 Ich pflege auch durch Gottes Gnade auf
 der geringsten Dinge in der Gemüthszeit,
 wie ich auch die lieben Leute in allen
 ihren Umständen ihre Zügel zu mir neh-
 men, und sie in dem Kaffee, und, wo möglich,
 auf dem Stande auf eine gar kleine und mir
 angenehme Weise bedienen. Der Name Gott,
 das kann auch durch kleine und geringe Din-
 ge, nach der Passionszeit der Umstände, stark
 oder geschwächt werden. Gott solle noch for-
 mer, und lasse es auch an seinem göttlichen
 Lichte nie fehlen. Gegen Abend, nach-
 dem die große Hitze etwas nachgelassen,
 kamen wir mit dem, die sich das Feil-
 bandmaß des gemalten Falles, zusammen,
 unsern Fuß- und Schrift-Handlung auf die Wei-
 se, wie wir es in voriger Zeit gehalten,
 vorzunehmen. Anfangs verhielt ich etwas
 auch dem, was am vergangenen Donerstag
 über das ostentliche Gedanklinien vorgetragen
 worden, nemlich daß die vornehmsten Gründe
 der Güte gäbe, 1) die Versammlung der selbst.

stätzbar, Gnadezeit, 2) die Herausstellung
 der in Christo angebotenen Gnade Gottes;
 wodurch ich mich dem Volk zu den gar neuen,
 überdies, Aeltern, H. 95, 7-11. befehle, und das,
 nicht zur Last, Warnung und Trost stehen
 werde. Die sehr Thun, die bis jetzt zu
 viel Abwendung besonders präpariert war,
 ist, sind zwar noch nicht so, als man es
 wünscht; doch hat der liebe Gott zu den pri-
 vat-Unterredungen und Gebeten, die man mit
 ihm oft geübt hat, einigen Segen gegeben,
 daß sie nicht nur in dem ersten Vor-
 satz steht, sich dem Herrn herzlich zu wende-
 ben, und daher im Gebrauch der Mittel
 des Gebets, fleißig aufzuhalten; sondern
 man kann sich auch nicht allein Güte und
 einige Gemüthsveränderung abspüren,
 sondern zu dem völligen Durchbruch wege
 geführt wird. Man hat auch die Eltern in
 den vorigen Tagen bei sich gehabt, und ihnen
 ihre Pflicht in Absicht auf diese Kinder
 nachdrücklich vorgetragen, auch ihnen bei sol-
 cher Gelegenheit manche nachdrückliche An-
 weisungen,

maßnunge, die sie vielleicht sonst nicht so
güt mochte angenommen haben, gegeben.
Als gefällt mir unter diesen Tugenden
am besten, bekommt auch von Tugend
ihre wofürsunder, Valtzburger in sein Zeug,
niß, als wolle sie über seiner Andeutung
hief stehen, und ihm eine bewillig, die
hige Liebe nach ihm mögen zeigen. Was
der privat-Zuführung und Umgang wird
auch mit seiner Zuführung, also mit jungen,
für Nutzen schafft, glaubt einer kaum, wo
er es nicht selbst versucht und erfährt.
So lange man die besondere Gemüths-
sankt auch selbst nicht genug
sieb und ganz vor sich setzt, so lange
get und arbeitet man nicht mit solchem
zu, als man übrigt, und man wird
von Vortrag zuwider, nicht zum Nutzen
dieser einrichten können, die es am
haben, und oft recht davon
zu sein, das sie für ihren
sticht; zu geschehen, daß man
richtigen Applicationen vorbringen, und die blöden

Vorlesung, die den Trost des Evangeliums im,
 mehr als sie nicht angestand an sich, man
 mal mit wenig Worten zuversichtlich
 fürsten Leute ist diese methode zu
 luf und fast intolerable, das nicht oft alle
 Nutzen: wenigstens fütet sie sich, so viel
 (wie sie sagt) ist es möglich und möglich ist,
 der Excess, damit sie nicht in Predigten
 ganz gefordert werden. Und da man auf
 das Tempo meist nicht, oft andere Einord-
 nungen in ihrer Abgeschlossenheit mit Kunst
 und auf dem affect der innigsten Liebe,
 wenig offenkundig in der Predigten Worten,
 Alles; so ist dieses und dergleichen gleich,
 sam als Zaune und Gebirg für äußerliche
 Leute Leute.

Meister Thierse, ein
 Evangelischer prediger Mann aus P. kam
 mit seiner familie zu uns, sich selbst der
 Gemeine des L. Abendmahls zu bedienen.
 Er verlangt sehr nach der Zukunft des
 Herrn Oglethorpe, und sucht den ihm Ge-
 laubnis zu bekommen, unter den Völkern,
 ganz (wo ihm selbst Land angewiesen war,
 den

den sollte zu seiner und der Könige geist-
lichen Aufzucht zu helfen. Herr Oglethorpe
ist ihm wegen seiner Redlichkeit und Fleiß,
seiner Arbeit sehr dankbar.

Donntag, den 18. Aug. Es unser Nachmittag-
Gottesdienst anfangen wurde, zeigte ich der
Gemeinde an, daß drei Kinder das erste mal
zum Tisch des Herrn admittiert, wofür aber ich,
der Schlichter wegen in unserer Sprache,
keine Religion öffentlich examinirt und
in ihrem Bausünde confirmirt werden
sollten. Nachdem das Lied, Kommen, Loe-
lige Christen, gesungen war, trahen diese
drei Kinder hervor, da sie dann über
den Maßt-Text Joh. 3, 16. questionirt
wurden. Das ganze examen lief, nach
Anweisung des Prüfers, auf diese drei
momenta hinaus, das wir sandelten 1) von
dem Vater und 2) von dem Sohne des Himmels,
3) von der Ordnung und Mitteln, und end-
lich 4) von dem Ziele oder der Vollendung selbst,
wogegen die Anwesenden in der göttlichen Ordnung

gelangt. Gott gab mich Gnade, daß
 diese Kinder alle wohl beauftragt seien,
 mit Schrift-Prüfen beauftragt, die Lehrer,
 stünde die Cathedra mit den Doktoren,
 den materien vergleicht und bekräftigt,
 und von allen hervorhebt und practisirt,
 articulen der geistlichen Lehre eine solche
 Aufbebung gab, daß wol kein Mensch ^{hier} ohne
 eine Erbauung ^{und} ~~der~~ Vergnügung zugebracht.
 Und dieses wird allein zum Preis Gottes, der
 unser und erholt, gemeldet. Am Ende der
 Examinis wurde die nächste Application auf
 sie gemacht, und durch was und Aufbebung gezei-
 get, daß Gott für Licht und Erbauung auf an ihm,
 geteilt in der bisherigen Zubereitung, also von,
 drüber in ihrer zarten Kindheit erhellten,
 da er sie in der Zeit trug von Vätern abge-
 haben, zu seinen Kindern angenommen,
 und mit ihnen einen Bund gemacht hätte.
 Und weil sie jetzt in ihrem Lauf-Bündel
 bekräftigt werden sollte, so wurde ihnen
 mit mehrer zu Gemüthe geführt, was die
 für scheltende Tünde sey, daß sie durch müß,
 willige

willige Dinst, aus dem gedachten Kauf-
 bind gebildet, und nach erfordert wurde, den,
 selben wieder zu verkaufen. Hierauf stand
 nicht alles auf, und die Kinder beauftragten
 einige Leute, die ihre Genehmigung des Kauf-
 bindes, den Glauben an den dreieinigen
 Gott, und Verheißung desselben durch einen
 göttlichen Wandel, bezeugen, mit einem
 freudigen Ja. Endlich traten sie nieder.
 Ich war aber über sie ein auferlegtes Geheiß,
 ließ sie das Wasser ihres Laufs beten, und
 sprach mit Auflegung der Hand über ihnen
 ichen den Segen. Bei den Eltern dieser
 und anderer Kinder sah dieser actus fort,
 den-Heiligkeit, und bei anderen nicht weniger
 Gebahrung gabraut. Gott sey gelobet, für
 seine unaussprechliche Güte. Gegen
 Abend fürte ich ein Stündlein, daß sie
 den Herrn lobten, so möge sie doch so lange
 leben lassen, bis ihre Kinder auf das erste
 mal zum Heil abendmahl gehen können, sie
 wolle es für eine große gute That ansehn.
 Unter dem Nachmittags-Gottesdienst sang

sich ein überaus lustiges Regnen mit
 Donnerschlägen an, das auch bis in den Abend
 angedauert hat, wodurch wir an unserer Unter-
 suchung der vormitzige gehaltenen Predigt
 verhindert wurden. Inzwischen kamen die
 drei Knaben und blieben andere Kinder zu
 mir auf der Bank, nach ein Wort der
 Ermahnung anzuhören, und mit mir zu sin-
 gen und zu beten; welches auch geschah, so viel
 unsere Kräfte zuließen. Der Herr ist mei-
 ner Lebens Kraft.

Montag, den 19. Aug. Das Andenken der selig-
 en Sterbenden zu setzen magt mir oft ein be-
 sonderes Belohnungs-Mittel, besonders wenn
 es dasjenige, was damals schon ist, und
 baldigen Absterben in der Krankheit und
 Noth aufgeführt worden, welches dießmal
 diesen Morgen ist mit dem Beispiel der
 seligen Johanna, die so sehr und so
 würdevoll gekleidet, daß es mich zum höchsten
 Entsetzen in Christen und Vornehmern,
 äußerliche Gnade, wie sie gesehn, nicht
 wenig angereizt. Was Gott damals,
 Da

Da mit ihr unzüchtig, sollte, an mich gehen,
 und ich mit vergewalt. Gschwandel kam aber
 in der Minute, da mein Gemüth davon so voll
 war, einiger äusserlichen Dinge wegen zu
 mir; da ihn dann zu seinem Loge auftrieb
 und das andere gesagte, und er zum ersten Mal
 in dieser seiner grubstern Gefühlten fuhr,
 stach zu. Die Salzburger sind die
 für Morgen, so, wie es wirklich abgedruckt war,
 abgegangen, die Dörfer, so durch das viele Ver-
 derben ruiniert worden, wieder anzubauen, und
 werden sie besonders an einem auf dem See,
 der nahe bei Galtstorf viele Arbeit finden.
 Wenn sie dort fertig sind, so werden sie
 gemeiniglich am Pfaffenau gebaut, als wo
 zu sie bisher das Pfaffenau, als auf die Zeit,
 da sie Pfaffen gefallig waren, bauen mußten.
 Dergleichen macht sie Aufstalt, einen Salz-
 Ofen für die ganze Gegend anzulegen,
 den, wo zu der Leinwand mit dem Boot von
 einem andern Ort hergeführt werden muß,
 weil bei uns in der Nähe keinen zu sein,
 der. Man sollte oft einen solchen Ofen

gebräunt, ob lat aber in diesem Tone,
 mit unsern Fließ wegen des allzu süßen
 Wassers nicht gebräunt, und also kein Ei,
 mit gelobt werden können. Inzulassen
 hat uns unser Brod in diesem Töfen
 auch aber so gut, als im Ofen, gebacken.
 Dienstag, den 20. Aug. Hr. Oglethorpe hat ei-
 nen sehr feinen und freundlichen Brief
 an mich geschrieben, der mich in unsern
 Meinung, daß er noch immer nicht die,
 heilig gegen mich gesinnung ist, bestätigte.
 Er meldet unter andern, wie er so sehr
 wünsche, daß ich die Indianische Sprache ler-
 nen möchte, als wozu die Frau Mobergine
 mich gute Gelegenheit geben würde, welche in
 diesem Brief zeigt, und sie deswegen
 möchte, daß er ihr Liebe und Mühe ste-
 geln sollte. Ich kenne diese Frau gar wohl,
 habe auch unter andern als diesem Vor-
 schlag, durch sie zu einiger Bekanntschaft die-
 ses Sprache zu kommen, dem Hrn. Hof-Rath,
 der Zusage gegeben, der auch deshalb,
 wie aus seinen Briefen ersieht, mit
 dem

dem Jon. Oglethorpe geredet hat. Die
fr. Mademoiselle ist seit kürzester Zeit verheiratet,
ist worden, und hat in ihrer weitläufigen
Gehäushaltung so viele zu thun, daß sie, wie
in England vermuthet worden, nicht zu nahe
nach Home-Exter wieder kommen und sich hier ei-
nige Zeit aufhalten könnte: daß daher mög-
lich sein würde, daß ich mich eine Zeitlang
bei ihr aufhalte, welches hier sehr auf der
Hand befindlich ist. Dondrauf liegt
mir die Gemaine sehr am Herzen, und
falls ich solche Dinge vor, die mir eine
Weile von ein oder zwei Tagen schaden ma-
chen. Und wenn ich von ihrer aller ganz
ungewissene Liebe zu mir, wodurch sie
mich wohl an Home-Exter bindet, sagen
solle, würde es zwar die Laute verlasten,
sie, aber nicht allen schädlich sein, und
manche vielleicht affectirt bekommen.
Die Ursache ist, daß wir beide Lehrer
mit unserer Züföhrung in solche Verbin-
dung der Herzen setzen, daß es auf der Hand
sehr leicht kommt, und wir soll nicht

gung Taylor wissen möge. Er sollte ich nun
 dort hin abfertigen auf nur einmal zu,
 so, so gehen, wenn ich auf nur mit dem
 ledigen Boot herunter fahre, will, zum
 wenigsten zwei Tage dauern, wo ich über Ja,
 denken weiß, über Fährten aber ist
 nicht. Man kann zwar nächst zu Lan,
 es bis zur Abfertigung der gedachten Frau
 kommen; aber wenn es gerade ist, ist
 Lebensgefahr dabei, weil das Pferd sehr
 leicht und lange Stämme und lästige
 Oester Stämme muß. Willst du aber,
 den die Abfertigung der Leinwand der Frau.
 Oglethorpe abzugeben, weil es die Post-
 Passage von Charles-Town nach Savannah
 ist. Und auf diese Weise könnte man
 in zwei oder sechs Wochen bis dort hin kom-
 men, sich einen Tag aufhalten, und dann zur
 gemeinschaftlichen zurück fahren. In drei
 oder vier Wochen könnte man von dort so weit
 fahren und zu Hause bringen, daß man
 alle Tage privatim davon zu hören
 sollte. Soll bringen nur im ersten nächsten
 von.

Herr. Oglethorpe bald zu ihm, so, so, so, so,
 aber die manne Dispositionen ließen zu
 überwinden sein. Die Fr. Moberg
 beschaffte mir allen möglichen Beystand in
 Erlösung der Danks, da ich ihr sehr dankbar war
 Herr. Oglethorpe sehr zeigte.

Mittwoch, den 21. Aug. Gestern Abend hatten
 wir abnormal einen sehr starken Regen
 und sehr viele Donner=Blitze, welche auf
 bis in den späten Abend anhielt. Das hat
 wohl allen Befehl gnädigst abgeordnet.
 Da ich diesen Nachmittag in der Stadt
 war, traf ich mit der Kaiserin, daß ich
 älteste Mädchen wegen der starken Hitze
 und Dürre in große Sorge gerathen, weil
 sie besorgt, der jüngste Tag würde kommen,
 und sie sehr noch nicht kommen und glücklich.
 Die Mutter hat sie zudem auch sehr gewarnt,
 aber, sie ist aber damit nicht beunruhigt, weil,
 weil der Herr Christus allein auf ein
 glückliches Ende sei, und, da er so bei ihr und
 diesen andern nicht fände, würde es sehr übel
 gehen. Ich nahm diesen Gelegenheit, in Gegenwart,

steht der Mutter und ihrer ganz Kinder
 Leben zu, wie man es machen müsse,
 wenn man den jüngsten Tag und das alle,
 unser Gericht mit Freunden zu stehen sollte.
 Auf einmahl ist sie gestorben, und ist ihr und
 andern Kindern von einem frommen Jung-
 frau erzählt, die gesagt hat: Die Fülle kein
 Gortz mehr, sie pflegt auf kein mehr, sie füllt
 es längst ihrem Herrn Herrn gegeben; und
 über sie in allem Leid, auf im Tod, sehr
 getrost gelöst. Dieses Mädchen ist ein
 Kind guter Art, und macht uns gute Hoff-
 nung. Deswegen, der oftmalige Tod,
 so der Frau. der Herr, ist krank, und sehr
 von Krämpfen gekommen. Wie sehr es
 uns ergreift, und das es so gefast,
 lief mit ihm steht, und stand wie nun
 allem Fleiß an, an seinem Tod zu leben
 gut zu überleben. Er hat auf das Wort,
 so bis zu dem kündigt worden, gemacht,
 und steht also in seinem Glauben ein ge-
 tes Wort zu liegen. Er nimmt gute Hoffen,
 läng Fortzuehen an, ist demüthig, be-
 reut

erst seine Kinder, und schenkt, als ein
anderer, doch büßfertiger Kinder Dief Gai,
sein selig zu werden. Da ist ihn besuchte,
und fragte: wie er seine Zeit angestanden?
so erzählte er, daß er eben dem Herrn
Jesu seine Kinder vertragen, und nun
Vergabung desselben, wie auf eine rechte zu,
beziehung zum seligen Werde geboten
falte. Zu demnach, weil er in meiner
Nachbarschaft wohnt, selbst zu mir auf
meine Hilfe zu kommen, wo er seine Hilfe,
seine Kräfte zulassen wolle. Im Lieblich,
besorget man seine Versorgung, so gut
man kann, wohnt er mit diesem Dank
erkennet. Ich sagte, der Herr Jesus werde
dieses Werk auf bekommen.

Donnerstag, den 22. Aug. Die Aufseherin,
die war bei mir, sie mit mir ihren Lieb-
und Verstand verstand, zu unterstützen.
Hoch hat sie mit ihrem Mann bisher fast be-
ständig krank sein lassen, und kann sich
mit ihrem Gode geborgen, so haben sie ihr
Gut mit ihrem untergeordnet, oder

auch andere nicht gefallt. Daran wollte
 sie schlingeln, als zürne Gott wegen ihrer Tün-
 den mit ihnen. Die Herzogin Sabry die bittere,
 sie trüben, nicht sie wegen ihrer Reue
 und Tünder nicht genug anzuklagen, und bedau-
 erlich Sabry sehr, daß sie auch mit der Lof-
 stimmung ihrer besten ältesten Kinder gar
 nicht zufrieden, ob sie und ihr Mann gleich
 sehr sie belehrt, sie zu befehlen, Strafen und
 alles mögliche that. Ihr demüthiges Abste-
 und Gebeten, die von der kirchlichen Exkommuni-
 kation ihrer Gläubigen bekamen, afficirte mich
 nicht wenig, und schickte daher zu Gott,
 mit Verbitte zu gehn, mich bey dieser Pöbel,
 die in Gottes Augen sehr lieb und werth
 seyn mag, so zu verhalten, als ob der Völk-
 er Gottes ist. Jes. 35, 3. 4. Ob sich mir
 die beyden Fürsten, die ich am vergangenen
 Vontage, als am XI. post trinitatis, unter
 andern applicirte hatte, nemlich Jes. 57, 15.
 und C. 66, 2. ein, und erzählte ihr, daß
 mir nur gestern die Kinder in der Pöbel,
 die bey Gelegenheit dieser Fürsten auf mich
 ut

ne fragen zur Antulord gegeben, unwillig,
 daß Gott zuhause in der Gott und im Gei,
 lighum bei den Engeln und überweltet,
 aber auch bei den gläubigen für auf Erden,
 mit seiner Gnade und Liebesvolle gegen,
 wart abset. Ihm aber gab es zuhause
 gläubige, Ward = und Disfalsgläubige. Die
 letztere waren einem Bräutigam und anderen
 Kindern gleich, daß die Mütter abgesetzt sei,
 und Disfalsheit nicht saßte oder fürwahrt,
 sondern dessen andere Umstände zeigen die
 Ängst der Mütter fast beständig auf das
 Kind, ja heissen sie gleichsam an die Ver-
 ge mit an das Krankenbett. Die Mütter,
 lish und stutzig sey der himmlische Vater
 auf gegen seine Kinder, unter der Kinder
 und Erntz freigezogene Kinder gesinnest.
 So stimmt in dem angeführten Text
 Joh. 6, 2. daß Gottes Hand alles gemacht,
 was da ist: aber unter allen Dingen,
 die seine Hand gemacht, gefallen ihm die
 Gläubigen und die zerbrochenen Geistes sind,
 und die sich fürchten vor seinem Wort,

am besten. Der andere sitzt er vor,
 bez, aber auf die sitzt er starrer Gebat,
 mung und Liebe. Der Vater habe die den,
 den Dünker ganz bez, seine Toga, dann
 lasse er sie ihre Dünker, flügel, und bez
 ihre auf viele äußerliche Hoff auf,
 daß sie nur so, wie sie sind, nicht und
 bloß zu ihm flügel mögen: denn es sey
 eine große, Hoff eine große Hoff, daß
 er die andere und verlosene Dünker se,
 lig mit dem Vater nachgefallig nach, kan
 und still. Und weil mir diese Morgen
 die Worte aus dem Anfang zum gülden,
 von Pfalz-Küßlein sehr innerlich ge,
 wohnt, so hat ich ihr dieselbe vor, und vor,
 nach, daß sowohl die Prüge, als diese
 Worte ihre Gemüth klügel und einige
 Zerstreuung gebracht. Ich zeigte ihr vor,
 vor, daß es auf Gott, der der rechte
 Vater ist, mit dem äußerlichen Gütz,
 das sie bisher getragen, nicht böse neget;
 Gott pflege seine Kinder mit der Blut-
 und Gützfarbe seine Toga zu zeig,
 vor,

nun, mit ein Geste seine Absicht, daß,
 mit auf antwort verfiel, wenn sie angeseh,
 17. Ich wird sie auch die Natur und die
 biblische exphatische Verkündung: Da sie ja nicht
 immer Konsum=Verein, sondern auch Recht,
 Verstand, v. und alle diese oft notwendig sein,
 da Dinge selbst der Frucht, zum Verstand
 und zur Zeitigung³ beförderung. H. 126, S. 6. Und
 damit sie sich wegen ihrer Kinder zu
 freier gäbe, so erzählte ich ihr selbst schon
 der Mutter Augustini, der Monica, wie
 es ihr Gott und die nach ihm aufhalten,
 der Gebet sollte gelingen lassen, daß ihr
 Sohn aus seinem ständigen Zustand über
 wachet und zu Christo bekehrt werde, da
 er schon ein wunderbar großer Mensch
 geworden; sie sollte nur mit ihrem Mann
 sein, was verstandenen Eltern zuträme,
 und das übrige Gott befehlen, dann haben
 die Kinder mehr als genug gekostet, es wäre,
 da sie nicht lassen. Man gab ihr zuletzt,
 auch ihr Heilung, für ihre kranke Mann
 selbst Heilung und sonst selbst, womit sie

ziemlich stöhnend wieder nach Hause ging.
 Sie war auch deshalb bekümmert, daß wegen
 der nicht, Liebes-Verhältnisse ihr Gedächtniß
 so abgenommen, daß sie sehr wenig davon
 wußte, was sie lust und Leid, befallen könnte,
 als welches ihr, nach ihrer Meinung, in
 Christenthum sehr nachtheilig wäre. Sie
 zeigte ihr aber, wie auch das Gedächtniß
 eine Gabe Gottes sey. Was er ihr nicht ge-
 geben, das würde er von ihr nicht fordern.
 Könnte sie nicht viel befallen, so würde sie
 doch das Gute nöthwendig befallen, und ihr
 Gemüth immer darauf richten können.
 Es sey denn lieber Gott, es sey denn nicht an
 dir, sondern nur demselben an dem ge-
 gen, daß wir mit Maria Theresia, als
 das einzige Gute, ja beste Gut, erlöset.
 Sie würde es auch schon erfahren, daß der
 heilige Geist zur Zeit der Noth immer
 Gedächtniß schon zu Hilfe kommen, und sie man-
 ches Danksagung verrichten würde, was ihr nö-
 thig sey, und daran sie doch sehr nicht ge-
 laßt hätte.

Wir.

Als ich daher heute abendmal viele Regen und
 starker Tauwetter-Wellen gefallt, und weil es
 bei an dem frühen Abend angefallen, so
 sind wir Tausend, aber wir in der Nacht,
 am Tage dieser Nacht an unserm Abend-
 Geschehnisse gefunden worden. Kurz vor
 Abend kam ein Vögelbürger zu mir, mir
 zu erzähl, wie das Wetter-gefallen, das
 einige dieser Tage sehr schön vollen, aber
 staltig gefallt. Bei welcher Gelegenheit ich
 viel erbaulichste, nach Erfahrung seit,
 von Umständen, sehr konnte. Sein Name
 ist Peter Gruber, ein Mann von sehr
 guter Bekanntschaft, aber von großer Tugend
 und Redlichkeit, und ein sehr fleißiger
 und unermüdet arbeitend. Er war, sehr
 wie die Befähigung, wegen seiner
 vielen Kinder, und sonderlich deshalb, daß
 er von dem lieben Gott für die unerschöpfbare
 Gnade des Evangelii nicht recht dankbar
 war, sehr begünstigt und bekümmert: so
 hat er sehr, daß er seine Jugend so
 sehr zugebracht, und nun voll so sehr,

nun mässtest du dich im Geistesleben
 nicht ruhen, fort, stillt sich alles in Gott
 nun auch nicht ab, da es nicht eher hätte
 zu ihm kommen sollen. Ich hielt ihm ei-
 nige Symbole vor, auf denen steht, daß
 er in seiner männlichen, und also in
 seinem Alter zu Gott befohlen sind, da
 sie vorher ihre Zeit in der Kinder, Jügel,
 Zeit oder Jugend zugebracht. Volle ich,
 symbolisch, und anders, aus dem neu-
 lichen Evangelio, Paulus, 1 Tim. 1, 12-17. und
 der Psalter am Christ. Dabei zeigte ich
 ihm, daß der Herr Jesus in den Tagen
 seiner Fleiß die armen Menschen, die
 unterworfen der Arbeit oder Handarbeit,
 genommen hätte. Aber zu mir kommt,
 spricht er, das will ich nicht hinaus set-
 zen. Da er rüfte noch: Kommet her zu
 mir alle, die ihr mühselig und beladen
 seid, d. h. Einführung der letzten Worte
 bezugte er, daß ihm derselbe oft für
 großen Ansporn gedient, und ihn
 auf seine sehr liebe Art. Er glaube in,
 brüder,

brigit, Gott wurde sich seiner noch
 erbarmen, welche er davon erkennt, weil
 Gott an seinem Herzen allezeit, so oft
 sein Wort verkündigt wurde, viele gute Be-
 fruchtungen hervorbringt. Er erzählte auch, daß
 sich einige Salzburger beudet hätten, an
 den Herrn Senior Völsperger in Landsee,
 grüßte-Weise zu schreiben, weil durch seine
 Vorlesung ihnen nicht nur viele trübliche, son-
 dern auch geistliche Liebe widerwärtig,
 besonders daß sie Gottes Wort nun so
 reichlich hätten, um welche willen allein sie
 aus ihrem Vaterlande ausgegangen wären.
 Weil er sehr arm ist, so ersuchen ihn,
 nicht nur das andere von nöthiger Kleidung
 machen zu lassen. Von ihm konnte ich auch er-
 fahren, welche unter den Salzburgern si-
 cher ärmlichsten der selbige besonders bedürf-
 tig wären. Es sind einige noch so blöde,
 daß sie ihren Mangel nicht anzeigen,
 sondern man muß sie selbst zu sich
 kommen lassen, und ihnen nicht nur das an-
 dere, was sie nöthig haben, antragen.

Freitag, den 23. Aug. Weil so nun bei dem
 vielen Regen-Wetter ziemlich kühl worden,
 und die Luft feucht ist, so bekommen die
 Leute wieder allerlei Beschwerden, als
 Durchfälle, Dysenterie, Mattigkeit in
 allen Gliedern, &c. Sie liegen nun daheim
 mit Bitten um mehrer Artznenen, so beschlag
 an, daß so wider die Liebe läßt, so
 ihnen abzufließen, zumal da auch dem so,
 dessen Effect und Hilfe bisher dem lieben
 Gott viel Lob und Dank gebracht worden.
 Nur beklagen wir, daß unser Vorrath
 so klein worden, daß wir uns einigen
 dienen können, wenn die Krankenzeiten
 stetig werden solten. Gott sey selbst unser
 Vortz und Helfer.

Wie schon erzählt an, die useful und
 brüder aus Kuchland und London zu brant,
 worden, und gedanken dieselbe, so bald als
 möglich, nach Charler-Town zu schicken. Wie
 haben so bisher oft wegen müssen, ob wir,
 seit brüder eine gute Gelegenheit finden
 würden, oder nicht. Gott aber hat bisher
 unser

seiner Hand, so darüber gehalten, daß, wie
 wir aus den empfangenen Nachrichten sehr,
 noch keine Entschlüsse gehen sind. Wie
 haben noch niemand geschickt in Charles-Town,
 um wie unser Briefe zur Befestigung an,
 Straßburg können; auch fällt es mit dem Geld,
 geschehen, so von uns nach Charles-Town
 zu schicken, dabei Verluste und bedauerlich, zu
 mal da ich, wie es scheint, die ordentliche
 Post wieder ansetzt.

Da ich den Kranken Besuchsbesuche
 besuchte, so erfuhr ich, daß die gestrige
 empfangene Botschaft sehr sehr angenehm,
 daß man der ganzen Leib noch mahl und stund.
 Mein Vater gab mir bald die Botschaft in die Hand,
 daß ich auf ihrem Mann die gestrige angest,
 frühesten Besuche ansetzte, zuversich, und zu
 seiner und ihrer Erbauung dabei werden
 mochte. Ich hat es Gesprächs-Vortrag, da er dann
 mit Erwähnung unter andern sagte: daß er sehr
 wünscht, Gott vergelte allen Gutsfertigen die
Freunde; aber es fällt bei ihm sehr leicht, daß
 er die Vergeltung seiner eigenen Freunde

gläubt, die kommt ihm zuvorkommt gar zu groß
 vor. Ich pfleg ihm zu sagen, die pfleg vorkommt
 auf, 1 Joh. 2, 1. 2. und erläuterte, sie ein vort,
 nig, zeigt ihm an, daß sie nicht sein
 vort, oder ein vort, eines Menschen
 sey, seine Tugend als Tugend zu erkennen,
 sondern so sehr, wie er verfährt und an
 dem Beispiel dieses heiligen Mannes, Christi,
 ihm sehr, dem lieben Gott gar sehr, ist
 der Mensch zum vort, bekannst, seine
 Tugend gebracht worden. und daß der Gott
 eine Tugend, daß der Mensch ein als
 ein vort vort vort, als ein vort,
 pflegt und vort zu Christo vort,
 der der Tugend, zu gut in die Welt kom-
 men. der Mensch aber sehr so auf der
 vort der Tugend und der vort, Gottesvort-
 um, daß er nicht mit allem seinem
 vort, sondern, wenn er sich nach seiner
 Meinung gebietet, oder seine Tugend so
 sehr nicht pflegt, zum Himmel kommen
 will; vort aber so vort vort, als
 als wenn ein Tugend der vort und
 die

die Danksagung nicht sehr brauchen sollte,
 als bis die Krankheit vorbey, oder er sie
 nicht so sehr künfte. Auf sey die ihm Gott,
 ihm, als wolle und könne Christus nicht
 allein, auf den größten Dürst, sich,
 wolle ihm diese Fortsetzung des Glück,
 nicht so trübselig zu machen sucht: nun.
 Auf das gewisse dem Arzt zu großen St,
 er, wenn er auf die desperatsten Brand,
 Seiten einwirken kann. Habe nun Gott so
 viel an ihm gesehen, daß er ihn zum
 wahren Heilande, seiner Gläubigen,
 bracht; so werde er ihn nicht sterben laß,
 son, weil seine Arbeit nicht unvollkommen,
 sein. Auf erinnere ich, daß er
 auf den Mangel des Geistes des göttli,
 ihm Trost von der Vergeltung der Dür,
 der nicht zu sehr oder zu wenig hätte;
 wobei ich ihm das wieder zu Gemüth füh,
 te, was am vergangenen Donnerstag bey
 der Application der vorgetragenen Aufs,
 Seiten finden mit mehrern was gesagt
 worden, wolle ihm das mal, wie er sagte,

auf lieb und nützlich gelesene reichte.
 Er schreibe zu erzelen, das er die Gnade
 des heiligen Geistes und der göttlichen
 Erleuchtung im Rathbegerischen im letzten wohl
 gesunden, welche ihn auf so getrost ge-
 macht, das, was er glaubt, sehr zu be-
 kennen, worauf sein Herz noch sich da-
 herher wendet, alles ihm Geistes willen
 zu leiden. Die Gelegenheiten, zur Befreiung,
 wird der Evangelischen Lehre zu kommen,
 ist ein klein mit Dingen ganz angefüllt,
 der Büchlein gelesene, welche er mit
 zeigte, das er nun wenige Christen auf
 seiner Wanderung getauft hatte. Um
 der Dingen Gespräch habe ich auch mit ihm
 können hören, mit welcher Hoffentlichkeit
 er unser epanorthotisch in Predigten zu
 brauchen werden müsse, wenn man bloß
 nicht nicht niederzulegen sollte. So soll
 mich dieses Jahr mehr ins Gebiet führen,
 von Gott Verheißung zu bekommen, wenn es
 der Zufall in der ersten Prüfung des
 Worts das Reine zu geben.

Comen

Donnerstag, den 24. Aug. Mohammed ist
 noch sehr krank, küßt und umbeständig,
 sein Wollen am Leibe auf gar sehr und
 blind worden. Er war nach dem Essen be-
 müht, und stieg nicht mehr mit seinem Gespänke
 den mannlichen Mühen des tätigen Gei-
 stes, sondern gar sehr. Er setzte sich an,
 daß von dem kleinen Glanz dieses Lo-
 bens, und das Gott für einen heylsamen
 Zustand habe, daß er auf ein groß Theil
 desselben auf seine Kinder lege. Da er
 ihm erzählte, daß gestern Abend in der
 Abend-Beise von dem seligen zu,
 stand der gläubigen im Dornen, nach
 dem Tode und in aller Guldigkeit steht
 vorgebracht worden, gab ihm die Ge-
 genheit zu einem guten Gespänke. Er
 erinnerte sich der letzten Worte des Pf.
 Meisters, der zu ihm hieß, der seinen
 seligen Abschied aus der Welt gesagt: so
 würde so lange nicht währen, so würden
 sie beide wieder beisammen, und dann
 ruhig beisammen seyn. Von einem

Catholischen Aeltesten im Salzburgerischen, der
 sonst ein rechtlicher Mann gewesen, erzehl-
 te er, daß er in seiner Krankheit ge-
 sagt hätte: warum ich auf diese Stunde,
 aus dem beyden sind zu erlösen, wolle,
 der gesund zu werden, oder zu sterben,
 so wolle er sich keine selbst erlösen,
 sondern sich ganz Gott überlassen. Ich
 sagte darauf, daß sich Gott selbst ge-
 lassenheit seiner Kinder, und ihre ganz-
 liche Hingebung in seinen Willen, der al-
 lezeit gut sey, sehr wohl gefallen lasse,
 daß sey es ihm auch nicht mißfällig, wenn
 sie sich nach der Ruhe und Auflösung
 sehen, wie man sich an dem Gewissen
 der geliebtesten Kinder Gottes, und von
 der liebsten Faule, sehr der begabte aufget,
 löset und bey Christo, in dessen Armen,
 sagt er sich allein selig hielt, zu seyn.
 Die Kinder mußte ich, so viel zu ihm:
 und weil sie Gott und ihrem Heiland,
 dan sie so sehr lieben, von der Kinder
 lieben und loben wolten, so lassen sie
 ganz

ganz bald am Ende der Reise.
 Sonntag, den 25. Aug. Der kranke Mensch,
 nach der langen Reise nach dem Hof mit,
 sagte: Gottesdienst des Hl. Abendmahl,
 welcher ihm auf dem meinsten besten Colla-
 ge, gerichtet ward, da ich so wenig meiste
 Mäßigkeit, die ich fast gänzlich nach
 der gehaltenen Predigt am ganzen Leibe
 ein paar Stunden lang schlief, nicht sein
 konnte. Da ich ihn nach dem Nachmitt,
 sagte: Gottesdienst besuchte, fand ich ihn
 am Leibe zusehr schlaf, aber in seinem
 Geiste gar gestarkt und heuerlich, und
 war mir abermal in seinem Aussehen.
 Dünge, die voller Kraft und Kraft sind,
 sehr zu bewahren. Aber nicht so viel doch als,
 von seinem Jugend-Freude, die er in der
 und Unkenntnis so leicht zu demüthi-
 gen und sehr anzuklagen! Aber groß aber
 war ihm Geist und seine innere Kraft,
 die Gnade, die er selbst in seinem
 Geiste schlief! Aber keine Furcht auf den
 84. Psalm, den ich ihm vorlas, und mich

Sonderlich bey dem letzten Absterben
 d. 12. 13. aufricht und sie erläuterte, und
 nach demselben Gebot im Geiste, dem
 irdisch seinen Leib und seinen Seele,
 empfahl. Kälter ist einige Tage
 auf Brand und abend gerufen, daß ich
 Gott den Gebrauch unserer Medicin so
 weit an ihm gesegnet, daß er zu mir
 auf die Erde kam, und abgibt seinen
 Leib und Seele = Umstände mit mir
 werden konnte. Er ist, aber wie Mose,
 nur, ein redlicher Mann, der seine Be-
 liebit mit grosser Kraft zu schaffen, zu
 ist, und so viel in seinem Geiste,
 ihm, als äußerliche Hoffnungen und
 Straffen, indem man ein gut Beispiel gibt.
 Der liebe Gott hat die Abend = Bethen,
 der, darin bietet die Geistes = Befreyung,
 von ganzen Evangelischen Religion cate-
 chetice sind abgehandelt worden, auf an
 ihm sehr gesegnet. Er bekommt, wie
 viel ihm noch fehlt, und steht jetzt in
 einem noch grösseren Dinge, nach der
 nun,

in außersprachlichen Gnade Gottes im Jhr,
 1701, als man sonst an ihre abgenommen,
 keine Gräntz und Worte züget, von der zu,
 den Geyst in sein Werdung und zugleich in
 die untrennbare Verwurzeligkeit Christi. Auf
 die Geyst soll mich erlösen, von nun an
 meines Heilands recht sein zu werden,
 recht hier zu graben, und mit mir so
 lieb, züförmig nach dem Kleinod gleichsam
 in die Arbeit zu laufen und zu kämpfen.
 O Gott, laß mich doch alle immer mehr
 erkennen, soviel was der Vindicta-fall und
 die dafür entstandene Liebe des menschl.,
 der Werdung sey, als auch was Christus
 durch sein Werdung, für einen Reichthum
 der Gnade Gottes der armen und elen,
 der Vindicta-schuld sey. Das ist die
 Sache, worauf mich mein in unsern ei-
 genen Christen thum und in der Führung
 meines Amtes bey alten und jungen, bisher
 gewisset gelaß.

Montag, den 26. Aug. Die Brandwein Salbe
 der vorigen Zeit nur gar starker Diarrhöe,

worden sie aber durch den Gebrauch ver-
 niger Medicamenten curirt. Und. Nicht
 lange darauf bekam sie andere sehr
 zufälle, dazu das magt und kühl verlor,
 wodurch sie bey Tag und Nacht in dem übel
 stundhaftig ganz sich aufgehalten, das
 meiste was begehrt lag. So kam und
 lief bey ihr zur schmerzhaften Dysenterie, und
 weil auf die besten Artzneyen nicht an-
 schlag, welche und konnte, so nöthiger war
 sie und ihrer Mann, in einen andern Rath,
 bürgerliche Hilfe, die beyher stundhaftig ist,
 zu ziehen. Dieser bequeme Lagerstall ist
 ihrem Leib zulast besser bekommen, das
 übel der Brandstich aber ist so einge-
 wickelt, daß alle Artzneyen sehr wenig
 effect haben, sondern das Fieber im in,
 bey Leib fällt noch immer an, ob man so
 viel an nöthiger Leib-Flöße und warmen
 Getränken nicht sehr läßt. Sie ist eine
 rechtliche Christin, und wollen wir den ihr,
 den Gott schließlich preisen, wenn sie noch
 so lange werden könnte. Der Brandstich,
 20

Im Winter istzt wieder gar viel, und
die meisten Entzungen sind im An-
gang, welches im Jahr mehr zum Ge-
bot schreibt, unsere Patienten zum Geben
offen, zum neuen Leben und Liebes-Arzt,
sichzubringen, als vorhin nicht auf Linsien
Exempel im gestrigen Sonntag-Gebete,
die Dom. XII. post Trinit. aufgemindert
werden.

Außer einigen Wäysen-
Kind ist seit einigen Tagen gar geküßt,
hief Brande worden. Es spricht ein sitziges
Fieber zu sehen, wobei nicht ohne, was
nicht können, und dabei alles dem Geben,
zum Arzt aller Stunden, mangellos. Die
ist von Mutter Liebe an ein junges
das Mädchen, und spricht auf bei ihr die
Epilepsie erblief zu sehen. Gott wolle sich
sonderlich ihrer Person erbarmen. In
der Krankenzeit sah man einige Arbeit,
Künge das Christe Bette an ihr lassen,
genommen.

Freitag, den 27. Aug. Vergangener Donnerstag
haben wir in der Abend-Lichtheit mit

Betrachtung der Haupt=Lehren unserer
 christlichen Evangelischen Religion der
 Väter gemacht, und sagen auf ^{die} bey: Eben:
 Dies, bisher hat der Herr gesegnet. Genuß,
 er hat auf diese Weise Lesart vielen
 so viel zu mehrerer Erkenntnis der selig
 machenden Lehre des Evangelii und der
 Ordnung des Heils, als auf zu mehrerer
 Lust im Christenthum gesegnet; welches wir
 zu seinem Preis bekennen müssen. Dieser
 lieber Herrsprüche Dagen nöthigt mich, daß
 ich alle das obgenannte zu den Monaten aus,
 zu setzen gedachte, in welcher Zeit ich auf
 bey diese methode bey den Kindern in
 der Schule, und bey der ganzen Gemeine
 in der Abend=Schule, alle Glaubens=Lehren
 und Lebens=Kflische durchgehe, und künftig
 das Compendium des Herrn Past. Freyling,
 Lausend zum Grunde legen werde. Ich,
 weiß nicht wohl das Heil eines Volke,
 Häub zu uns und unsern Kindern, daß
 wir mit einer guten Zuversicht solches Com-
 pendium ausgesetzt werden. Gleichfalls wir
 stichmal

diesmal in der Predigt der Ekklesia (Catholische)
 unserer Herrschaft Luffen einzufügen, und mit
 der Worte desselben die vorhabende Materie
 zu vergleichen und zu erläutern süß: also ist die
 auf bei der bisherigen catholischen Übung meiner
 Zeit gedeutet, die Kinder und also bei fünfzig,
 fünf und Erläuterung dieser und jener Ma-
 terie in der Catholischen Kirche zu führen,
 und die ihre vorhin unbekante Redensarten
 und Übertriebenheiten mit gleichgültiger Catholischer
 Absehung zu überlassen. Aber in diesem
 kleinen Catholischen Sondertabelle zu finden
 ist, denn wir ist jetzt durch Gottes Gnade be-
 frei, als sonst, einzufügen. Gestern Abends
 haben wir wieder die Halbesbachsche,
 die uns sonst sehr nützlich gedient, genommen,
 und da, wo wir zuletzt sehr geliebt,
 wieder angefangen. Gott lasse alle zu
 seiner Ehre und unserer aller Erbauung ge-
 segnet sein.

Achil Fr. Causton sehr
 dringlich, daß meine lieben Collegen
 Haus gebauet werden soll, so haben unsere Zimmer:
 Leute schon den Anfang des Bauens gemacht, ob

man noch sonst lieber bis zur Zukunft
des Herrn Oglethorpe gearbeitet hätte.

Wittendorf, den 28. Aug. Hr. Causton hat Luthers
geschiedt, welche zu oft von dem, die uns zum
schreiben fließt geschildert sind, abfolgt und nach
Vermuthung bringen sollen. Es fließt dort an fließendem
fließt, und können sie lebendige nicht folgen
haben. Er spricht in seinem Briefe, und an
derselben Welt müßte auch zu kommen, zu
lassen, so, daß wir keinen Bedarf haben sollen.
Die Salzburger, welche wüßten, daß sie zu
fließen angefangen haben, avancieren
sich wohl dahin. Wir haben einige, die man
zu fließen überlassen, die sehr wohl
geschnitten sind. Weil die Hitze noch
groß ist, und sie nicht an viel Arbeit
Arbeit noch nicht gearbeitet sind; so können
sie nicht mehr als zulässig zulänglich und durch
sich sehr täglich fließen. Man muß,
wenn sie erstlich, sich anfangen, so wird als
möglich, zu fließen.